

## **Die schwedische Coronastrategie**

### **„Eis im Magen“**

Die Welt sei verrückt geworden, man müsse die Nerven behalten, mehr „Is i magen“ (Eis im Magen) haben – so äußerte sich Schwedens Staatsepidemiologe Anders Tegnell, als weltweit Lockdowns wegen Corona beschlossen wurden. In Schweden dagegen blieben Restaurants, Geschäfte und Schulen geöffnet. Versammlungen mit 50 Personen waren immer erlaubt. Mundschutz wurde für gefährlich erklärt, da bezweifelt wurde, dass die Schweden diesen korrekt anwenden könnten. Man war der Meinung, Schwedens Strategie sei die beste der Welt.

Doch Hochmut kommt vor dem Fall. Das Leben ohne Maske und Lockdown hat dazu geführt, dass Schweden zu den Ländern mit den meisten Corona-Toten pro eine Million Einwohner gehört, die Wirtschaft nicht besser dasteht als in den Lockdown-Ländern und die Infektionszahlen rasant wieder steigen. Die anderen nordischen Länder entschieden sich früh für einen Lockdown. So verzeichnet Schweden zehnmal so viele Tote im Verhältnis zur Einwohnerzahl wie Norwegen und Finnland. Wie erklärt sich Schwedens Sonderweg?

### **Entspannter Umgang mit Unsicherheiten**

Die schwedische Gesundheitsbehörde (Folkhälsomyndigheten) appellierte in Schweden an die Eigenverantwortung der Bürger. Es wurden Gebote statt Verbote ausgesprochen. Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Laut Untersuchungen interkultureller Forscher gehen die Schweden im Gegensatz zu den Deutschen lockerer mit unsicheren Situationen um und sind infolge einer geringeren „Unsicherheitsvermeidung“ eher bereit, Risiken zu akzeptieren. So lässt es sich erklären, dass die Mehrheit der Bevölkerung Tegnells Abwartestrategie und situative Entscheidungen statt präventive Vorsichtsmaßnahmen gutheißen. Der Verzicht auf die Maske ist für die Schweden Ausdruck ihrer persönlichen Freiheit. Schwedens Gesundheitsministerin betonte, dass Mundschutz nicht in die Kultur Schwedens passe. Als Maskenträgerin komme ich mir in meinem Heimatland wie eine Aussätzige oder gar eine Widerstandskämpferin vor. Das Solidaritätsprinzip eines Mundschutzes (Ich schütze dich, du schützt mich) ist vielen nicht klar. Epidemiologe Tegnell, erklärt den Mundschutz nicht nur für medizinisch kontraproduktiv, sondern argumentiert auch politisch dagegen. Er produziere zu viel Abfall und sei zu kostenintensiv. Ein Stück Stoff ist zur politischen Prestigefrage avanciert. Selbst angesichts tausender von Toten überlässt Regierungschef Stefan Löfven dem Mediziner Tegnell weiterhin die Macht- statt Beraterstimme und hält daran fest, dass sein Land die richtige Strategie gewählt habe. In Schweden gibt es daher die weltweit einzige Pro-Maske-Demonstration, die immer wieder unermüdlich von der Vereinigung #SaveSwedenCov19 organisiert wird.

### **Blindes Vertrauen**

Der Begriff „Killgissning“ prägt die Coronadebatte, es werden Vermutungen statt Fakten geäußert. So behauptete Tegnell, dass 70-jährige Schweden gesünder als ihre italienischen und chinesischen Alterskollegen, symptomfreie Menschen nicht ansteckend, „Kinder kein Motor der Pandemie“ seien und Familienmitglieder Coronaerkrankter nicht in Quarantäne gehen bräuchten. Als tausende Menschen in

Altersheimen starben, bezeichnete die Gesundheitsbehörde dies als „unglücklich“. Dabei wurden viele der kranken Heimbewohner bewusst nur palliativ behandelt, anstatt sie mit möglicherweise lebenserhaltenden Sauerstoff zu versorgen. Bis heute besteht weder in Altersheimen noch in Krankenhäusern oder bei Ärzten eine Maskenpflicht. Die Sterblichkeitsrate in Schweden ist die höchste seit 150 Jahren und wird inzwischen damit erklärt, dass viele Ältere letztes Jahr im Gegensatz zu den Jahren davor die Grippe überlebt hätten und dafür jetzt an Corona gestorben seien. Wieso steht die Mehrheit der Schweden trotz der von Kritikern zitierten Tegnellisierung – der Immunität gegenüber Fakten und Argumenten anderer – hinter ihrem „Helden“ Tegnell. Sein Konterfei zielt inzwischen Pop-Art-Plakate, Tassen und T-Shirts. Einige Fans haben sein Gesicht sogar auf ihren Körper tätowieren lassen. Da die Schweden in ihrer Geschichte nie Regierung und Behörden haben misstrauen müssen, gibt es keine stark ausgeprägte politische Opposition und wenig kritische Medien. So verwundert es nicht, dass der Begriff Åsiktskorridoren (Meinungskorridor) in Schweden geprägt wurde. Es wirkt fast politisch inkorrekt, etwas (selbst mit Fakten) in Frage zu stellen. Als sich 22 seriöse Wissenschaftler im April gegen die Coronastrategie aussprachen, wurden sie als Hobbyepidemiologen, Alternativforscher und sogar als „Schande für Schweden“ bezeichnet. Die bisher international hoch geschätzte schwedische Konsenskultur hat sich ins Gegenteil verkehrt. So ist zum Beispiel kein lauter Protest erfolgt, als die Regierung die Mitglieder der Coronakommission (in der kein Epidemiologe vertreten ist) selber ernannte, obwohl diese die Krisenhandhabung der Regierung untersuchen soll. Der Protest war auch schwach, als Tegnell mehrere seiner internen Corona-E-Mails, die für die Auswertung wichtig gewesen wären, löschte. Er sah sie als „irrelevant“ an.

### **Unklare Strategie**

Die schwedische Krisenkommunikation, die eher zuversichtlich und vage als deutlich warnend geführt wird, ist der in Schweden üblichen indirekten konfliktvermeidenden Kommunikation geschuldet. Im Gegensatz zur direkten problemfokussierten Kommunikation lässt sie einen größeren Interpretationsspielraum zu und bedarf daher einer Hinterfragung. Doch schwedische Medien haben vielfach Informationen der Gesundheitsbehörde ohne Überprüfung des Wahrheitsgehaltes übernommen. So wurde die Behauptung im Juli, dass 40 % der Stockholmer inzwischen immun sein könnten, ohne Faktencheck verbreitet. Den Nachweis ist die Gesundheitsbehörde bis heute schuldig geblieben. Die Strategie ist nach wie vor nicht transparent. Auf Fragen nach der Herdenimmunität wird ausweichend bis verneinend geantwortet, obwohl aus internen Mails hervorgeht, dass Tegnell mit geöffneten Schulen eine schnelle Herdenimmunität erreichen wollte.

### **Kehrtwende?**

„Es geht langsam, aber sicher in die falsche Richtung“ ließ Tegnell im September verlauten. Dennoch verkündete er jüngst, dass eine Straßenüberquerung gefährlicher sei als Corona. Ende Oktober wurden trotz steigender Infektionszahlen ältere Leute ermuntert, soziale Kontakte zu pflegen und Versammlungen bis 300 Personen sind wieder erlaubt - alles ohne Maske. Entgegen den bisherigen Empfehlungen müssen sich Angehörige von Coronapatienten jetzt allerdings in Familienquarantäne begeben. Hieß es anfänglich noch, dass nur Professionelle die Kontaktverfolgung von Coronaerkrankten übernehmen könnten, obliegt diese nun

den Patienten selber. "Das habe bei Chlamydien-Infektion auch funktioniert", lautet die Begründung Tegnells. Die Regierung arbeitet derzeit an einem Pandemiegesetz mit erheblichen Einschränkungen für die Bevölkerung, das aber erst im Sommer 2021 in Kraft treten soll. Derzeit schnellen jedoch die Infektionszahlen so in die Höhe, dass immer mehr Regionen lokale Lockdowns beschließen, obwohl Tegnell daran festhält, dass Schweden von keiner zweiten Corona-Welle heimgesucht wird.

### **Wer nicht protestiert, macht sich mitschuldig**

Spreche ich meine Landsleute auf die tausenden von Toten an, lautet ihre Standardantwort: „Lass uns das Pandemie-Ende abwarten“. Doch es ist sehr unwahrscheinlich, dass mit zunehmendem Coronawissen die Nachbarländer die hohe Todesrate Schwedens einholen werden. Ob ein Land Corona letztendlich erfolgreich bekämpft hat, hängt von der Anzahl der Todesopfer ab, denn Menschenleben retten ist das Einzige, was zählt.

© Suzanne Forsström – November 2020